

Die selbständige Freiheit der Erscheinung beim späten Fichte

Eine Untersuchung des 19. und 20. Vortrags
in der Wissenschaftslehre 1811

Yasuhiro Kumamoto

Einleitung:

Die grundsätzliche Aufgabe und Methode der Wissenschaftslehre 1811.
Der Weg der Deduktion bis zu „einer selbstständigen Freiheit der Erscheinung sich zu erscheinen“

Bevor ich den 19. u. 20. Vortrag der Wissenschaftslehre 1811 erörtere, fasse ich den Entwicklungsgang dieser Wissenschaftslehre bis zur betreffenden Stelle gedrängt zusammen.

Zuerst über die Methode der Entwicklung der Wissenschaftslehre. Sie wird derart dargestellt: man glaubt „Anfangs [sich] die Aufgabe willkürlich [zu stellen], mit schaffender Freiheit zu forschen, u. zu denken; am Ende zeigt sich, daß sich dabei in uns das Bewußtseyn, das nothwendige, nur vollständig entwickelt, nach seinen nothwendigen Gesetzen“(S.149, Z.24 -). Das ist „die sich selbst Darstellung des Bewußtseyns durch sich selbst“(S.150, Z.1). Und „Dieses sein sich begreifen ist nun die W.L. als integrireder Bestandteil des ganzen Wissens“(S.150, Z.4 -)

Was ist die Aufgabe der Wissenschaftslehre? Es ist der Widerspruch zu lösen, daß außer dem alleinigen Sein Sein ist. Fichte schreibt, „dieses [das absolute Seyn] ist alles Seyn, u. ausser ihm ist keines: Der Satz, bei aller seiner Evidenz, erscheint als unwahr, denn es findet sich offenbar etwas ausser jenem Seyn. Z.B. offenbar der soeben von uns selbst vollzogene, u. als Begriff erkannte, Begriff.“(S.165, Z.7 -) Dieser Begriff

ist: „Das Seyn ist schlechthin Eins, von sich, durch sich, aus sich selbst.“ „Alle Wandelbarkeit u. Veränderung ist von ihm ausgeschlossen. Es ist nur, und kann durchaus nicht werden.“(S.163, Z.20 -)

Deshalb „ist ausser dem Seyn, wenigstens u. zu allererst der Begriff des Seyns, der durchaus nicht das Seyn selbst ist.“(S.165, Z.14 -) Außer dem Sein gibt es „ein zweites Seyn“(S.166, Z.7), das der Begriff des Seins ist. „Dieses zweite Faktum widerspricht geradezu dem Begriffe“(S.166, Z.7) (Das erste Faktum ist das des Seins selbst.) Kurz gefasst: „dieses [das absolute Seyn] ist alles Seyn, u. ausser ihm ist keines“, aber das ist der Begriff. Das Sein widerspricht absolut dem Sein des Begriffs selbst. „Die Lösung dieses, gerade dieses u. keines andern Widerspruchs ist die Aufgabe der <Ph.> [Philosophie] u. das ist die wahre Ph. die ihn wirklich löst.“(S.166, Z.10 -)

Es ist der Begriff „Erscheinung“, der für die Lösung dieses Widerspruchs vorgeschlagen ist. Aber die Erscheinung darf keine Emanation aus Gott sein. Verhielte es sich so, wäre es nicht transzendentalphilosophisch gedacht. Es wäre nur Mystik. „Woher [kommt die Erscheinung]? offenbar aus einer faktischen Anschauung jenes ausser Gott selbst“(S.172, Z.3 -) Nun, was ist die Anschauung? Fichte sagt, „Alle Anschauung ist sich Erscheinen der Erscheinung“(S.172, Z.10 -). In diesem „sich Erscheinen“ erhält „die Erscheinung [...] ein *selbstständiges Seyn*“(S.178, Z.13) Die Erscheinung ist als „eine andere Form des göttl. Seyns“(S.176, Z.19 -) selbstständig und durch die Form schon selbst frei.

Man kann hier den „neuen Begriff der selbstständigen Freiheit der Erscheinung in sich selbst“(S.179, Z.13 -) bekommen. Der Begriff ist, „daß die Freiheit (gerade) ein *Bild hervorbringt*“(S.185, Z.16 -). Dann ist das Gesetz dieser Freiheit „Soll“. Die Freiheit bringt das Bild hervor, ihr Gesetz ist Soll, durch den Selbstvollzug der Freiheit entsteht das Schema. Wie oben gesagt, ist diese Freiheit die „selbstständige Freiheit der Erscheinung in sich selbst“. Dadurch kommt hier eine „selbstständige Freiheit der Erscheinung sich zu erscheinen“ zustande.

1. Kapitel, 4. März (19. Vortrag)

1. Abschnitt (S.220, Z.23 -)

Am Anfang des Vortrags des 4. März, ist geschrieben, „daß wir auf dem geraden Wege der Deduktion herabgegangen sind bis zu einer selbstständigen Freiheit der Er-

scheinung sich zu erscheinen“(S.220, Z.24 -). Und Fichte sagt, dieser Freiheit „h(ä)ttten wir nun anfügen sollen ein Prinzip = x“(S.221, Z.2). Dieses Prinzip ist die „Bestimmung“(S.221, Z.3) und das „einer Spaltung in *Fünffachheit*, u. *Unendlichkeit*“(S.221, Z.4).

Diese Fünffachheit ist gezeigt im 28. Vortrag des 2. Vortrags der Wissenschaftslehre 1804 und ausführlich erklärt in der 5. und 8. Vorlesung der Religionslehre von 1806. Sie meint fünf Standpunkte des Wissens. 1) Sinnlichkeit, 2) Legalität, 3) Moralität, 4) Religion, 5) Wissenschaftslehre. Die Unendlichkeit ist die der Welt.

Das Prinzip der Spaltung oder der Disjunktion spielt eine große Rolle bei der Deduktion der Welt aus Gott, aber seine Erklärung ist hier „*Zwischenarbeit*“(S.221, Z.6).

2. Abschnitt (S.221, Z.8 -)

Dieses Prinzip ist „das *Als des* in dem Schema *verborgnen*, u. *unsichtbaren*“(S.221, Z.8 -). Aber „Als Prinzip der Disjunktion eines eigentl. *faktischen* ist es [...] noch nicht erschienen“(S.221, Z.10 -). Fichte sagt, „noch nicht erschienen“. Das bedeutet, daß das Prinzip von jetzt an in der Entwicklung der Deduktion erscheint und zuerst zwei Gestalten des Bewußtseins, dann die Mannigfaltigkeit der wirklichen Welt oder die verschiedenen Gedanken erklärt.

3. Abschnitt (S.221, Z.13 -)

Die Deduktion ist bis zu „einer selbstständigen Freiheit der Erscheinung“ gegangen, aber sie muß noch die Erklärung des faktischen Bewußtseins erreichen. Nun liegen aber „zwischen der absoluten Freiheit der Erscheinung, u. dem Bewußtseyen noch Lücken“(S.221, Z.19 -).

Diese Lücken füllt das Prinzip x aus.

4. Abschnitt (S.221, Z.21 -)

In der bisherigen Untersuchung haben wir „den [Begriff] der Einheit, der *absoluten* Einheit des Vermögens mit der *synthetischen* Einheit der *Verknüpfung des Mannigfaltigen*“(S.221, Z.23-) aufgestellt. Diese synthetische Einheit ist selbstverständlich Kants Begriff. Deshalb hat Fichte hier behauptet, daß er die höhere Einheit, deren ein Glied der Begriff der Apperzeption Kants ist, aufstellt und das Bewußtsein, das diese höhere Einheit enthält, deduziert.

5. Abschnitt (S.222, Z.7 -)

In diesem Bewußtsein gibt es ein Schema. Aber es ist das, das „in diesem von uns beschriebnen Bewußtseyn nicht als Schema erscheint“(S.222, Z.9 -), weil hier „die Freiheit [...] in der etwanigen Reflexion auch nur als ein sich *hingeben*, keineswegs als ein Erschaffen“(S.222, Z.14 -) erscheint. Die Freiheit ist genauer gesagt „Freiheit des *Erschaffens* durch die Vollziehung des Vermögens der Erscheinung“(S.222, Z.16 -). Dadurch, daß die Freiheit als das Erschaffen wirkt, kommt das Bewußtsein, in dem das Schema als Schema erscheinen kann, zustande. „Eine neue Aufgabe“ ist es, dieses „besondere Bewußtseyn zu beschreiben“(S.222, Z.28).

6. Abschnitt (S.222, Z.29 -)

Diese Aufgabe wird hier „im Allgemeinen“(S.222, Z.29 -) gefasst. Im Bezug auf die Erscheinung des Absoluten sind zwei Fälle entgegengesetzt: Im ersten ist das Absolute im Schema „verdeckt“, im zweiten erscheint „das absolute, schlechthin als solches“(S.223, Z.1 -). Nun soll das Absolute eigentlich erscheinen. Wenn wir diese allgemeine Aufgabe mit dem betreffenden Problem der Erscheinung verbinden, können wir sagen, „soll Gott als solcher wirklich erscheinen, so muß durchaus aller Schematismus als solcher erscheinen“ (S.223, Z.10 -) .

7. Abschnitt (S.223, Z.13 -)

„Eine Bemerkung“:

Im gesunden Menschenverstand wird das Schema „für ein Seyn gehalten“. Aber in der Wissenschaftslehre wird „alles Schema als Schema gesehen“(S.223, Z.17 -). Die Aufgabe der Wissenschaftslehre ist „die Frage zu beantworten: Wie ist es möglich daß schlechthin all(es) Schema als solches ersehen werde“(S.223, Z.18 -). „Die WL. selbst ist ein solches ersehen“(S.223, Z.20).

8. Abschnitt (S.223, Z.24 -)

Die Aufgabe im Allgemeinen gesagt, ist die, „wie vermag ein Schema das da ist, ursprünglich nicht als Schema ist, als Schema zu erscheinen?“(S.223, Z.24 -). Aber was bedeutet „ein Schema das da ist, ursprünglich nicht als Schema ist “? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir im Text noch weitergehen.

Nun ist die Aufgabe, wie solches Schema als Schema zu erscheinen vermag? Fichte sagt, „Wie die Freiheit sich vollzieht, ist das Schema“(S.223, Z.27 -). Dieser Satz

gibt einen Hinweis, der uns die angegebene Frage beantworten lässt. Auf dieser Stufe kann das Schema erst dadurch sein, dass die Freiheit sich vollzieht. Deshalb ist ein Schema ursprünglich kein Schema, bevor die Freiheit sich vollzieht. Aber damit das Schema „als Schema erscheint, bedarf es eines „Vermögens“. Denn die Vollziehung kann „es [das Schema] nur als Vermögen“(S.223, Z.31 -) erscheinen lassen. Es ist, „daß ein absolutes Schema nur Vermögen seyn könne“ (S.224, Z.1)

9. Abschnitt (S.224, Z.4 -)

„Zuförderst die Aufgabe ihrer Form nach näher angesehen.“(S.224, Z.4) Im Bewußtsein, in dem Schema nicht als Schema erscheint, verbindet das Vermögen nur das Mannigfaltige. Hier ist „das Bewußtseyn [...] geschlossen“ (S.224, Z.8 -). Dagegen, wenn das Vermögen das Mannigfaltige erschafft, „geht dieses Bewußtseyn über das erstere, und ist ganz ein anderes“(S.224, Z.9 -). Hier gibt es „eine absolute Disjunktion im Bewußtseyn selbst“(S.224, Z.11 -).

10. Abschnitt (S.224, Z.15 -)

Analyse der Voraussetzung.

„Das Schema soll schlechthin als solches [...] erscheinen.“(S.224, Z.15 -). Das heißt, daß das Schema „sich dem Sehen darbieten“(S.224, Z.10) soll. Dafür bedarf es, daß das Sehen selbst sich „macht [...] selbst schlechthin“(S.224, Z.23). Das Sich-selbst-machen vom Sehen ist „ein Als“(S.224, Z.27). „Alles als aber macht sich durch das Soll, durch das zum Gesetz gewordene absolute Erscheinen Gottes.“ Das ist der „Inhalt dieses neuen Bewußtseyns“(S.224, Z.27 -).

11. Abschnitt (S.224, Z.31 -)

Hier wird „D(as zweite) Bestandteil“(S.224, Z.31) des Bewußtseins erwähnt. Der Bestandteil ist „Freiheit u. Vermögen“(S.224, Z.30 -). Dagegen ist der erste Bestandteil, wie im 5. Abschnitt gezeigt ist, das Schema. Als Überbrückung zum nächsten Vortrag ist gesagt, „Es entsteht [...] die bedeutendste [Frage]“(S.224, Z.33).

2. Kapitel, 5. März (20. Vortrag)

1. Abschnitt (S.224, Z.34 -)

Die bedeutendste Frage ist: „Wie vermag ein Schema, das in Einem Bewußtseyn erscheint *als Seyn*: in einem andern B. [Bewußtseyn] *als* Schema zu erscheinen.“ (S.224, Z.34 -) Man muß diese „Disjunktion“ (S.224, Z.35) erklären.

2. Abschnitt (S.225, Z.1 -)

Analyse der Voraussetzung.

Fichte sagt, „Das Schema (ein solches das in einem andern Bewußtseyn nicht als Schema sondern als Seyn erschien,) soll schlechthin als solches *ersehen werden*“(S.225, Z.1 -). Es entsteht die Frage: wie hat man sich das „Ersehen“ vorzustellen? „In allem Sehen macht das darin ersehene schlechthin sich selbst“(S.225, Z.3 -). Aber dieses Sehen ist nicht durch Freiheit. Eigentlich durch das Sich-machen des Sehens mit Freiheit kann das Schema nicht als Sein, sondern als Schema erscheinen. Hier wird es durch die Erklärung des Sehens, das nicht mit Freiheit ausgeführt wird, implizite gezeigt.

Da hier die Beschreibung Fichtes besonderes mißverständlich ist, möchte ich etwas ausführlich analysieren. Fichte sagt, „Das Schema wird als Schema ersehen, heißt drum: *es macht in dem vorausgesetzten Sehen sich selbst zum Schema* schlechtweg durch sich: es ist Schema, nicht etwa durch das sich machen der Erscheinung mit Freiheit, sondern durch dasselbe sich machen durch das *blosse Seyn: es wird gegeben als Schema.*“ (S. 225, Z. 8-)

Es ist zu lesen: „*es macht [...] sich selbst zum Schema* schlechtweg durch sich“. Aber das ist nur „*in dem vorausgesetzten Sehen*“. Das bedeutet, daß das Schema im echten Sinne noch nicht als Schema erscheint. Nur „durch das sich machen der Erscheinung mit Freiheit“ erscheint das Schema wirklich als Schema. Der Satz: „es ist Schema, nicht etwa durch das sich *machen* der Erscheinung mit Freiheit“, bedeutet, daß das Schema hier noch nicht echt als Schema erscheint. „Es ist Schema“, nur „durch dasselbe sich machen durch das *blosse Seyn*“.

Das Schema erscheint in diesem Bewußtseyn als Sein. Es bedeutet, daß das Schema durch das Sehen nur ersehen wird und sich dadurch als Sein macht.

3. Abschnitt (S.225, Z.13 -)

Dies wird „von einer andern Seite deutlicher“(S.225, Z.13 -) gemacht. Im Bewußtseyn, in dem das Schema als Sein erscheint, „ist weder Vermögen, noch Schema, noch Schema als Schema sichtbar“(S.225, Z.17 -). Hier muß „in derselben synthetischen Einheit des Bewußtseyns dem Schema als solchen entgegentreten ein Seyn mit

demselben Charakter“(S.225, Z.20 -). Das Bewußtsein ist ein „Reflex“ des alltäglichen Gegenstandes. Wichtig ist „(das dem) Reflex zu Grunde liegende“(S.225, Z.27). Das ist, „daß (irgend ein x.) bloß Schema sey“(S.225, Z.29 -).

4. Abschnitt (S.225, Z.31 -)

In welcher Struktur ist es möglich, daß im anderen Bewußtsein das Schema als Schema erscheint? „Die Bestimmung der Erscheinung durch das absolute Erscheinen Gottes in ihr in der Form eines Soll“(S.225, Z.32 -) ermöglicht das. „Das absolute soll schlechthin als solches erscheinen, dr(um) das Schema, dessen Schematicität sich erst [im ersten Bewußtsein ?] verbarg, *als ein* Schema erscheinen“(S.225, Z.33 -). Das ist „die objektive“ Seite „dieses neuen Bewußtseyns“(S.226, Z.5 -).

5. Abschnitt (S.226, Z.4 -)

Insofern das neue Bewußtsein ein Bewußtsein ist, ist es auch „ein *Sehen* der Form nach“(S.226, Z.4 -). Aber „es muß diesem [neuen Bewußtsein] eine Freiheit zu Grunde liegen“(S.226, Z.5). Wie hat man sich diese Freiheit vorzustellen? Das Sich-machen der Erscheinung mit der Freiheit ist das, das das Schema als Schema erscheinen läßt.

„Jenes sich machen in der Erscheinung soll nemlich das Resultat des Erscheinens Gottes, als eines Soll, eines Gesetzes für die Freiheit seyn.“(S.226, Z.8 -) Aber „dazu [ist] keineswegs hinlänglich die Vollziehung der Freiheit überhaupt, denn daraus erfolgt bloß der erst beschriebne Reflex, in welchem das, was jetzt als Schema heraustreten soll, als Seyn erscheint, sondern ein *anderer neuer*, dem ersten durchaus entgegengesetzter“(S.226, Z.13 -). Es sei die „*allerbedeutendste* Frage“(S.226, Z.17), diesen neuen Reflex klar zu machen.

6. Abschnitt (S.226, Z.22 -)

Zufolge des Freiheitsakts erscheint das Schema als Schema.

Dieser Freiheitsakt wird von jetzt an beschrieben.

7. Abschnitt (S.226, Z.24 -)

Die Zusammenfassung wird in vier Stufen dargestellt.

1) Über das tatsächliche Bewußtsein:

In ihm kann das Schema nur als Sein (nicht als Schema) erscheinen. „Woher

[kommt] diese *Unmöglichkeit* [?]“(S.226, Z.29) „Die Erscheinung geht auf in ihre absolute SichVollziehung (u.) in den Reflex derselben: also in das *Faktum*; der Reflex sieht dieses Faktum.“(S.226, Z.29 -) „In diesem absoluten Beruhen in der Fakticität“(S.226, Z.32) kann das Schema nicht anders als Sein erscheinen. „Seyn nemlich bedeutet hier *factum*“(S.226, Z.33)

2) Über das neue Bewußtsein, in dem das Schema als Schema erscheint:

Es ist die wichtige Frage, „in welchem neuen Akt des Sehens allein das Schema als Schema, und das, zufolge dessen es wohl allein als solches erscheinen dürfte, die im Fakto sich verbergende Sichvollziehung, erscheinen könnte“(S.227, Z.10 -). Es ist der Akt des „*genetischen*“(S.227, Z.13) Sehens.

Dieses Sehen ist das, „das die bloße Möglichkeit eines Faktum als solchen anschaute“(S.227, Z.13 -). Diese Anschauung ist „Princip“. Sie ist „eine absolute Anschauung der alleinigen Möglichkeit eines Faktum“(S.227, Z.21). Was ist nun „die bloße Möglichkeit eines Faktum“ ? Sie ist die genetische Struktur des Wissens, die die Tatsache begründet. Deshalb ist diese absolute Anschauung der Grund der Wissenschaftslehre.

3) Fichte sagt, „W(ie) es nun zu einer solchen Anschauung der alleinigen Möglichkeit eines Faktum überhaupt komme, ist leicht (gemerkt), u. ist schon oben erklärt“(S.227, Z.29 -). Es ist sicher sehr wichtig, wie es zu einer solchen Anschauung überhaupt komme. Aber obwohl Fichte hier sagt, „ist schon oben erklärt“, ist es unklar, wo das erklärt ist, und ich meine nicht, die Antwort auf diese Frage „ist leicht (gemerkt)“.

Fichte erklärt den Inhalt der Anschauung wie folgt, und beendet damit Punkt 3: „Diese Anschauung liegt ihrer eignen Möglichkeit nach schlechthin in der Erscheinung, zufolge des Gesetzes, daß in ihr das absolute als solches erscheinen soll, und sie macht, zufolge dieses Gesetzes, wirklich und in der That sich ganz von selbst, [/] (wo) nur die Bedingung dieses sich machens gegeben ist.“(S.228, Z.1 -) Es ist der „objektive Inhalt eines solchen Bewußtseyns, wie wir begehren“(S.228, Z.5 -).

4) „Diese Bedingung nun, irgend einen FreiheitsAkt, durch den die Erscheinung sich dem Gesetz nur hingiebt, und demselben eine Sphäre verschafft, sollten wir eben beschreiben“(S.228, Z.6 -)

Diese Aufgabe ist im letzten Abschnitt (6. Abschnitt) gezeigt und obwohl in diesem

Abschnitt das Wort „Freiheit“ nicht vorkommt, ist das Wesen der Freiheit inhaltlich als das als die „absolute Anschauung der alleinigen Möglichkeit eines Faktum“(S.227, Z.21) Erscheinende klar geworden.

Anmerkung

Die Wissenschaftslehre 1811 wird nach der J. G. Fichte Gesamtaufgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zitiert (GA II, 12).